



einmal einfach die Gnade, das Geschenk, dass Sie sich gefunden haben, dass das die Frau Ihres Lebens geworden ist, dass das der Mann Ihres Lebens geworden ist. Vielleicht gar nicht so unmittelbar gesucht, sondern so hat es sich gefunden: „Wir haben uns gefunden.“ Lohnt es nicht, dafür einfach einander danke zu sagen? Und dann kommt bei Menschen wie uns, die wir bereit sind, das auch in der Danksagung der Heiligen Messe zu feiern, hinzu, dass wir das auch einem anderen zuschreiben, dass wir aus dem Glauben heraus sagen: „Dieser Mensch ist mir geschenkt worden. Das hat Gott so gefügt.“ Auch das ist ein Grund zu gratulieren, sich Ihrem Dank anzuschließen, sich in Ihren Dank einzugliedern und Ihnen gewissermaßen Helfer der Danksagung zu sein für das, was Sie empfangen haben: Einander und miteinander. Daraus erfließt selbstverständlich die Bitte: „Lass es doch so bleiben!“ Und das nennen wir Segen: Stell es unter Deinen Schutz, stell es unter Deinen Segen, dass diese Treue halten kann, dass dann, wenn es schwierig wird, trotzdem eine andere Kraft zugeschickt wird, die über das menschliche Maß auch hinausgehen kann.

Das Anderssein des Anderen kann vielfach ein großes Geschenk bedeuten. Es kann aber auch eine große Herausforderung sein, weil man sich immer wieder neu auch entfremden kann, und einander so zu treffen, dass wir wirklich wissen können, wie es um den Anderen im Tiefsten ist. Das ist wahrscheinlich – Sie wissen das vermutlich am besten – eine Lebenserfahrung, die andauert und nicht aufhört. Denn Sie können ja nicht, wenn Sie mit Ihrer Ehe beginnen, schon wissen, wie der Einzelne von Ihnen beiden sich entwickelt, wenn das Alter kommt oder vielleicht die Demenz, und wie man damit umgeht. Deswegen laden wir Sie ein, sich segnen zu lassen. Am Ende des Gottesdienstes tun wir das allgemein, und dann können auch die Paare hier nach vorne kommen und werden von mir und anderen gesegnet.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte noch einen Gedanken hinzufügen, der uns in diese Tiefe hineinnehmen kann. Wir sind ja immer noch in der österlichen Zeit. Was bedeutet das eigentlich? Es bedeutet, dass wir dankbar dafür sind, dass Jesus den Tod überwunden hat, und dass das nicht nur etwas für Ihn bedeutete, sondern dass Er das allen Menschen, die sich Ihm anschließen – sagen wir, die Ihm glauben! – zuteilwerden lässt. Das geschieht in der Taufe. Da haben wir fundamental diese Verbundenheit wie eine Verwurzelung in uns aufgenommen. Unser Leben danach hat eine andere Dimension, weil in uns ein Keim steckt, der selbst vom Tod nicht zerstört werden kann, weil in uns neues Leben bereits drin ist. Aber das will entfaltet werden, wie jedes Leben auch in der Natur sich entfaltet. Das will entfaltet werden, dass es Frucht bringt.

Wir haben eben darum gebetet, dass diese Frucht bleibt. Und was sind die Früchte? Das, was Sie in Ihrer Ehe getan, gewirkt haben, was Sie einander geschenkt, Ihren Kindern vermittelt haben, was Sie an Lasten getragen haben, obwohl es Ihnen manchmal zum Fortlaufen war, was Sie durchgehalten haben an Verzeihung und nicht nachtragen, das gehört alles zu den Früchten eines Menschen, der aus der Auferstehung lebt. Vielleicht können Sie dann auch verstehen, wenn Jesus diesen waghalsigen Satz heute im Evangelium sagt: „*Ihr werdet noch größere Werke tun, als ich sie getan habe*“ (Joh 14,12). Können Sie sich vorstellen, dass Sie noch größere Werke tun, als Jesus sie getan hat? Aber wenn Er das sagt, dann mutet Er uns zu, in unserem Leben Dinge zu tun, die Ihm damals nicht nur nicht möglich waren, weil Er sehr jung verstorben ist, aber die sich auch aus Seinen Gegebenheiten nicht so stellten wie uns. Und: Wenn Er das sagt, dann will Er indirekt schon andeuten: Ich werde euch auch noch loben, weil ihr aus der Kraft gelebt habt, die ich euch vermittelt habe. Ich werde selber staunen, was das an Kraft hervorgebracht hat, was ich in den Menschen durch meine Liebe gelegt habe.

Deswegen brauchen wir auch die Eucharistie. Es reicht nicht, wenn ich das einmal im Leben empfangen, sondern das ist tägliche, wenigstens sonntägliche Nahrung, damit dieses neue Leben

weiter wächst, sich entfaltet, Frucht bringt, denn Sie wissen nicht, was morgen an Herausforderungen auf Sie zukommt, auch im Miteinander! Und dann durchzuhalten in der Treue und in der Liebe, das ist Wagnis. Aber es kann ein größeres Werk sein, als Er getan hat!

Liebe Schwestern und Brüder, was kann ich Ihnen Besseres wünschen an diesem Morgen als Kirche von Münster, dass der Segen, den Sie aus dieser Feier mitnehmen, in Ihnen so kraftvoll und fruchtbar bleibt, dass Sie selber noch einmal von Herzen sagen können: Danke!

Amen.